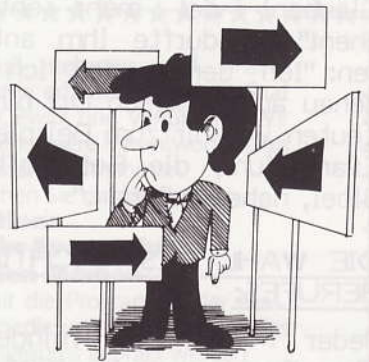


BERUF = BERUFUNG ?



Ungefähr ein Jahr war ich gerade in der Berufsausbildung - als Gott mir begegnete und Vergeltung meiner Schuld und Sünde schenkte. Jesus Christus trat in mein Leben und veränderte auch meine Denkgewohnheiten. Ursprünglich hatte ich die Berufsausbildung begonnen, weil ich zu einem Studium keinen Mut hatte und von meinen Eltern finanziell unabhängig sein wollte.

Nachdem ich Christ geworden war, sah ich, daß das Geldverdienen nicht die Hauptsache sein darf. Nun fragte ich mich, ob Gott mich überhaupt in diesem Beruf haben wollte. Die Frage nach dem richtigen Beruf war ein Problem, mit dem ich sehr lange zu tun hatte.

SINN DER ARBEIT:

Die Arbeit des ersten Menschen bestand darin, den Garten Eden zu bebauen (1.Mo.2,15). Auch im Neuen Testament wird die Arbeit generell positiv bewertet (2.Thess.3,7-13). Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Und wer trotz guten Willens nicht arbeiten kann? Paulus scheint davon auszugehen, daß jeder irgendeine Tätigkeit verrichten kann, und sei sie noch so klein. Arbeitslosigkeit, wie wir sie heute in unserem hochtechnisierten Zeitalter haben, war damals wohl unbekannt (?).

Es fällt weiterhin auf, daß die Bibel nicht zwischen "weltlichen" und "geistlichen" (oder "christlichen") Berufen unterscheidet. Wir finden im Alten und Neuen Testament alle möglichen Berufsgruppen vertreten, gerade auch unter den Leuten,

die Gott ganz besonders berufen hatte. Früher dachte ich, als Christ könne ich unmöglich Finanzbeamter sein. Aber Gott hat mir gezeigt, daß ich auch im Finanzamt gute Möglichkeiten habe, ihn zu bezeugen und Gutes zu tun.



Die Arbeit hat also eine Doppelfunktion: Sie dient einmal zum Broterwerb und zum andern soll sie Dienst am Nächsten sein. Als ich später im Rechenzentrum arbeitete, hatte ich Schwierigkeiten, in meiner Arbeit einen Dienst am Nächsten zu sehen. Leichter haben es da die Leute, die den Nächsten unmittelbar vor sich haben (wie z.B. Krankenpfleger, Sozialarbeiter und Verkäufer). Da meine Arbeit nur Teil eines Ganzen ist, mußte ich mir die Zusammenhänge klarmachen, in denen ich meine Tätigkeit ausübe: Der Staat sorgt für sozialen Ausgleich und hilft den Schwachen, und ich trage dazu bei, daß das Geld dafür hereinkommt.

ARBEIT IM REICHE GOTTES:

Es gibt Tätigkeiten, die nur von Christen wahrgenommen werden können, sofern sie dazu begabt sind (1.Petr.4,10+11). Damit ist die vollzeitliche Gemeindearbeit gemeint, die Aufgaben eines Missionars, Evangelisten, Predigers, Bibelschullehrers, Seelsorgers, Gemeindegeldhelfers und was es da sonst noch alles geben mag. Doch auch der nebenberufliche Gemeindedienst gehört dazu.

Die Voraussetzungen für diese Arbeit werden in 1.Tim.3 genannt. Solche Arbeiter sind immer knapp im Reiche Gottes, trotz allgemeiner Arbeitslosigkeit. Jeder Christ muß sich ernsthaft fragen, ob Gott nicht gerade ihn für einen solchen Dienst berufen will. Es ist sicher der beste Dienst, den ein Christ tun kann (Paulus nennt es eine große und schöne Aufgabe, eine Gemeinde zu leiten - das Gleiche gilt dann auch für die anderen Tätigkeiten).

Während meines Zivildienstes wurde ich mit der Frage konfrontiert, ob ich nicht auf die Bibelschule gehen sollte, um mich für den vollzeitlichen Gemeindedienst vorzubereiten. Ich betete sehr intensiv dafür. Zu meiner Überraschung machte mir Gott jedoch unmißverständlich klar, daß ich nicht zum Predigerdienst berufen sei. Später fragte mich ein Arbeitskollege einmal: "Meinst du nicht, daß du hier im Rechenzentrum völlig fehl am Platze bist? Solltest du nicht lieber Pastor oder Evangelist oder sowas ähnliches werden? Das würde doch deiner Neigung (er meinte meinen

Glauben) viel mehr entsprechen!" Ich durfte ihm antworten: "Ich denke, daß ich hier genau am richtigen Ort bin, um Leuten wie dir zum Beispiel das Evangelium, die Botschaft der Bibel, nahezubringen."

DIE WAHL DES "RICHTIGEN" BERUFES:

Jeder Mensch hat mindestens eine Begabung oder Fähigkeit, meistens jedoch mehrere. Kennst du deine Gaben? Du kannst entdecken, was Gott dir geschenkt hat, wenn du ausprobierst, wozu du dich eignest. Versuche einmal, verschiedene Dienste zu übernehmen, so wirst du sehen, was dir am besten liegt. Du solltest dich aber nicht auf eine Möglichkeit versteifen, sondern offen sein für andere Aufgaben, für die Gott dich auch begaben kann. Wenn du dann siehst, daß du mehrere Möglichkeiten hast, so mußt du dich persönlich entscheiden, was du besser tun solltest. Diese Entscheidung wird dir keiner abnehmen, selbst wenn gute Freunde dich beraten: Was ist die beste Hilfe, die du anderen zuteil werden lassen kannst?

Vor einigen Jahren dachte ich, nur ein Beruf käme für mich in Frage, und den müsse ich herausfinden. Ich stand vor der Entscheidung, ob ich lieber eine Tätigkeit als Heilerziehungspfleger mit geistig Behinderten machen oder bei der Finanzbehörde als Programmierer am Computer arbeiten sollte. Ich habe andere um Rat gefragt und die beiden Berufe miteinander verglichen. Der Pflegedienst erschien mir anschaulich, persönlich, menschlich: individuelle Betreuung durch körperlichen Einsatz bei unregelmäßiger Arbeitszeit, zu der ich Einfühlungsvermögen brauche. Die Datenverarbeitung sah ich als abstrakte, anonyme, maschinelle Massenabfertigung: Kopfarbeit bei regelmäßiger Arbeitszeit, zu der ich logisches Denkvermögen benötige.

Damals meinte ich noch, es gäbe nur entweder das eine oder das andere. Heute weiß

ich, daß ich sowohl die eine Arbeit tun könnte (ich habe sie während meines Zivildienstes erprobt) und daß ich auch die andere machen kann (die ich zur Zeit ausübe). Und das möchte ich als befreiende Erkenntnis weitergeben: Du eignest dich für viel mehr Dinge, als andere dir zutrauen und du vielleicht erahnst. Natürlich wirst du immer nur eine Tätigkeit zur gleichen Zeit ausüben können (sonst verzettelst du dich). Du könntest aber genauso gut andere gleichwertige Arbeiten verrichten.

Daraus folgt auch, daß man sich nicht auf einen Beruf versteifen sollte, auch wenn man ihn schon längere Zeit ausübt. Gott muß mich jederzeit zu einem anderen Dienst berufen können. Das bedeutet: Mein höchster Arbeitsgeber ist Gott selbst, ihm bin ich in erster Linie verpflichtet. Deshalb will ich auch jede Arbeit treu und gewissenhaft tun.

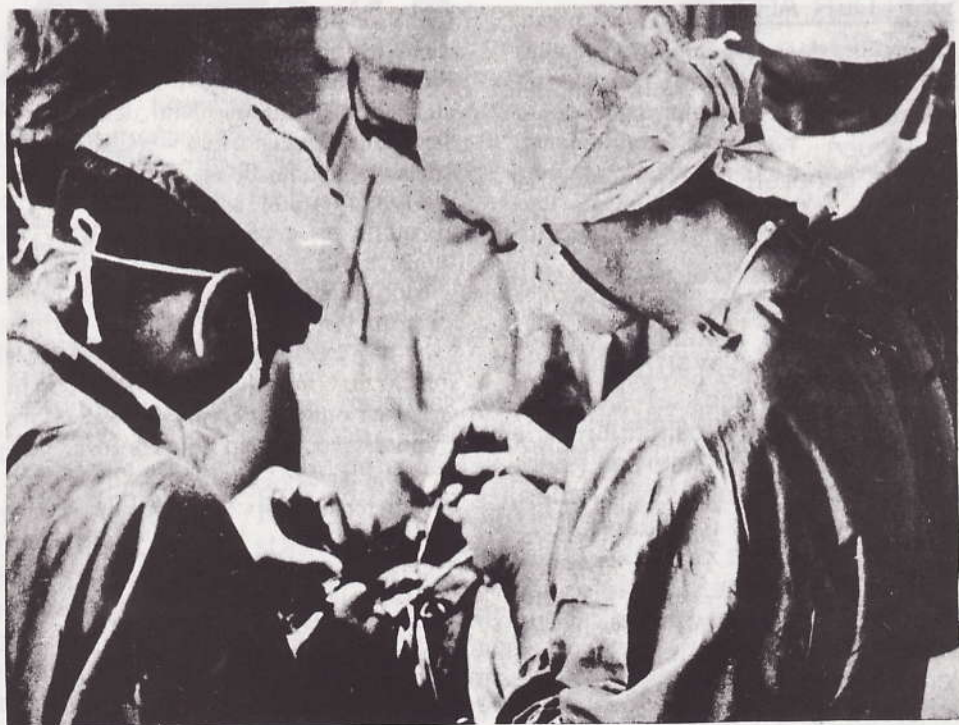
GOTTES WILLEN ERKENNEN:

Nachdem ich über ein halbes Jahr im Rechenzentrum beschäftigt war, kamen mir Zweifel, daß dies ein Platz sei, an dem Gott mich haben wollte. Ich fragte bei meiner ehemali-

gen Zivildienststelle an, ob ich dort einen Ausbildungsplatz bekommen könnte. Ich wollte meinen Beruf wechseln.

Doch es kam alles anders. Auf meine Bewerbung erhielt ich eine Absage. Am Arbeitsplatz wurde ich in eine andere Programmiergruppe eingegliedert, wo ich mich besser einarbeiten konnte. Und in der Gemeinde wurde ich als Jugendleiter vorgeschlagen. Hatte ich mich so sehr in Gottes Führung getäuscht? Ich war der Meinung gewesen, daß Gott mich woanders haben wollte. Aber so ist das mit dem eigenen Wünschen und Gottes Willen: Wie schnell kann man das miteinander verwechseln, ohne es zu merken!

Gebet und Fürbitte durch andere sind unbedingt wichtig, damit wir Klarheit über unsere Absichten und Beweggründe bekommen. In der Welt geht es ums Geldverdienen, gute Positionen, Karriere, hohes Ansehen und Ehre. Hier dürfen wir nicht mitmachen, sondern müssen uns die Gesinnung Christi bewahren (Röm.12,1-2). Dann erkennen wir auch, wie wir Gutes tun können, ganz gleich, ob wir selbst davon viele Vorteile haben oder nicht.



Viele Abiturienten wollen Medizin studieren. Geschieht das nun aus edlen Motiven oder aus gesellschaftlichen Gründen ...?

Viele Abiturienten wollen Medizin studieren. Geschieht das nun aus edlen Motiven (mit der Absicht, Kranken zu helfen), oder spielen hier nicht die spätere gesellschaftliche Stellung und das gute Einkommen eine große Rolle? Wenn der Beruf Ziel und Lebenserfüllung sein soll, dann wird Jesus Christus für dich zur Nebensache! Nicht der Beruf, den du ausübst (oder einmal ausüben wirst) gibt deinem Leben einen Sinn, sondern allein die Tatsache, daß Gott dich lieb hat (das gilt auch für Arbeitslose!).

Zum Schluß noch diese Bemerkung: Siehst du in deinem (späteren) Beruf auch deine missionarischen Möglichkeiten? Vielleicht bist du an deinem Arbeitsplatz der einzige, durch den andere auf unseren Herrn und Gott hingewiesen werden.

Jürgen Becker
Hannover